

EXILPENSIETTER

2/2023

herausgegeben von Helga Druxes und Hubert Dammer

PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland

Newsletter 2/2023



herausgegeben

von Helga Druxes und Hubert Dammer

Impressum, Nachweise

 $\hfill @$ 2023: PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland.

Die Texte wurden, soweit nicht anders vermerkt, von den jeweiligen Autoren zur Verfügung gestellt.

Satz & Layout: Hubert Dammer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Grußwort	
Veranstaltungen	11
90 Jahre Deutscher Exil-PEN/PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland	11
Kongress des PEN International 2023	13
Buchpräsentation 19. Januar 2024 – Volkmar Mühleis	14
Haare Im Wind - Antje Stehn	15
Eugenie Trützschler	16
Ehrungen	17
Šimo Ešić	17
Gisela Holfter	17
Gino Leineweber	18
Doris Liebermann	20
Paul Lützeler	21
Dagmar Reichardt	21
In Memoriam	23
Guy Stern – Nachruf von Barbara Mahlmann-Bauer	23
Guy Stern – Nachruf von Gino Leineweber	28
Publikationen	31
Irène Bourquin	31
Šimo Ešić	33
Gisela Holfter	34
Irmgard Hunt	34
Peter Blickle	35

Johann Holzner	3	8
Gino Leineweber	3	9
Paul Lützeler	4	1
Marko Martin	4	2
Alexander Philipp Mayer	5	0
Volkmar Mühleis	5	1
Kurt Roeske	5	3
Mitgliederlisten	54	4
Ehrenmitglieder	5	4
Neue Mitglieder 2023	5	4
Mitglieder	5.	5
Vorstand	5	8
Geschäftsführer	5	8

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Zehn Tage nach dem Überfall der Hamas auf Israel meldete die BBC, sie habe bis anhin 1500 Beschwerden erhalten. Die Hälfte dieser Zuschriften beanstandete, dass die Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt über den eskalierenden Konflikt palästinafeindlich, die andere Hälfte, dass sie israelfeindlich sei.

Bei den meisten von uns haben die Ereignisse vom und nach dem 7. Oktober Erinnerungen an frühere Auseinandersetzungen im Nahen Osten geweckt, und in der Unausweichlichkeit ihrer Abfolge gleichen sie einer antiken Tragödie, die uns allen nur zu vertraut ist. Die Zuschauerinnnen und Zuhörer, die sich bei der BBC beklagten, haben alle genau das Gleiche gesehen, doch was sie wahrgenommen haben, war diametral anders.

Wörter und Bilder sind nie eindeutig und werden erst zu Aussagen durch die Rezeption von Empfängern. Wer schreibt, wer liest, weiß das. Jede Leserin, jeder Leser liest anders und was er, was sie mitbringt, diese Brille aus Herkunft, Erfahrung, Erkenntnissen, Überzeugungen und Wünschen, machen Wörter und Bilder erst zu einer Geschichte.

Ein Aufruf zu Toleranz und Akzeptanz scheint müßig in unserem Kreis, denn dafür steht unser Zentrum seit nunmehr 90 Jahren. Aber die kriegerischen Auseinandersetzungen der Gegenwart führen uns auch immer wieder die Grenzen unserer eigenen Werte- und Wahrnehmungssysteme vor Augen, und diese kann man eigentlich nicht oft genug hinterfragen.

Mit Guy Stern, unserem langjährigen Präsidenten und Ehrenpräsidenten, ist am 7. Dezember 2023 ein Mitglied und Freund unseres Zentrums gestorben, der dessen Haltung und Geschichte wie kaum jemand repräsentierte. Wir werden ihn vermissen, aber er wird als Vorbild und Inspiration in unserer Erinnerung präsent blieben. Zu Ehren von Guy Stern planen wir die Publikation einer Sammlung literarischer Texte und werden Ihnen anfang des Jahres eine Einladung schicken, an dieser Anthologie teilzunehmen.

Wie Sie wissen, werden wir am 5. März 2024 im Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt unser 90jähriges Bestehen feiern, und Sie finden in diesem Newsletter das provisorische Programm. Einige von Ihnen haben sich bereits für die Lesestunde am Nachmittag des 5. März angemeldet, und ich hoffe, dass weitere unter Ihnen den Weg nach Frankfurt finden werden, für einen Rückblick und Ausblick aber auch zum persönlichen Kennenlernen.

Ich wünsche Ihnen schöne Festtage und einen guten Start in ein freundliches und friedliches 2024

Ihre



Ihre

Gabrielle Alioth

Joseph Alide

Präsidentin

Grußwort

Bennington, im Dezember 2023

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir verabschieden dieses schreckliche Jahr voller Krieg und Tumult.

Wie Sie vielleicht schon erfahren haben, verstarb unser Ehrenpräsident Guy Stern am 7.12.23 in W. Bloomfield, Michigan. Er war der witzigste Mensch, den ich kenne, und das, obwohl er und seine Familie so viel Schweres erlebt haben. Wir planen ihm zu Ehren eine Anthologie, das Thema steht noch nicht fest, wir melden uns deshalb bald wieder. Im Vorstand gibt es zum Jahresende einen Wechsel von Elisabeth Krimmer zu Tomas M. Mielke, der vor Kurzem von Berlin nach Kalifornien umgezogen ist und also von nun an die USA-Mitglieder Beiträge einsammeln wird.

Seine Adresse lautet:

Tomas M. Mielke 1400 Weeburn Road, # 82 L Seal Beach, CA 90740-3948

Ich wünsche Ihnen allen Gesundheit und ein schönes Zusammensein mit denen, die Ihnen nahe stehen.



Ihre

Helga Druxes, Sekretär

Writers in Prison

Aufruf für Narges Mohammadi



Die Frauenrechtlerin Narges Mohammadi ist im Iran bereits 13 Mal verhaftet worden, sie wurde zu insgesamt 31 Jahren Gefängnis verurteilt (undatierte Aufnahme). (picture alliance / abaca / SalamPix)

Wir in WiP haben diesen Herbst einen Aufruf für Narges Mohammadi unterzeichnet;

Narges Safie Mohammadi ist eine iranische Menschenrechtsaktivistin und Mitglied des iranischen Zentrums für die Verteidigung der Menschenrechte Defenders of Human Rights Center. Sie wurde wiederholt verhaftet und zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

https://www.deutschlandfunk.de/friedensnobelpreis-2023-mohammadi-100.html
https://www.deutschlandfunk.de/weisse-folter-nobelpreistraegerin-narges-mohammadi-ueber-haft-im-iran-dlf-78fa081e-100.html

Außerdem haben wir für den "Day of the Imprisoned Writer" am 15.11.23 gefangene Autoren/ Journalisten angeschrieben und uns ebenfalls an der Grußaktion im Dezember mit acht Beiträgen beteiligt.

Veranstaltungen

90 Jahre Deutscher Exil-PEN/PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland

5./6. März 2024 in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt

Provisorisches Programm

5. März 2024

Nachmittags: Öffentliche Leserunde der Mitglieder des PEN Zentrums deutschspra-

chiger Autoren im Ausland in der DNB

(Kurzlesungen von 5-10 Minuten)

Führung durch die Ausstellung des Exil-Archivs 1933 - 1945

Abends: Feier zum 90jährigen Bestehen des Deutschen Exil-PEN/PEN Zent-

rums deutschsprachiger Autoren im Ausland

Begrüßung: Dr. Silvia Asmus, Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933–1945

Einführung: Gabrielle Alioth, Präsidentin des PEN Zentrums deutschsprachiger Au-

toren im Ausland

Vortrag: Zur Geschichte des Deutschen Exil-PEN:

Martin Dreyfus, Lektor und Herausgeber

Lesung: Barbara Honigmann, eingeführt von Renate Ahrens

Lesung: Shida Bazyar, eingeführt von Gisela Holfter

Apéro

6. März 2024

Vormittags: Literarische Stadtführung von Martin Dreyfus auf den Spuren einiger

(später) aus Frankfurt emigrierter Autoren, öffentlich,

Dauer ca. 2 Stunden

Kongress des PEN International 2023

Der Kongress des PEN International fand in diesem Jahr online an den Nachmittagen des 26. und des 28. Septembers 2023 statt.

Das Treffen vom 26. September galt den Vereinsinterna. Nach einer Begrüssung durch Regula Venske (International Secretary) erstatteten Burhan Sonmez (International President) und Romana Cacchioli (Executive Director) Bericht über ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr (Projekte, Reisen, Gefängnisbesuche, Vorträge, Artikel etc.) und Eric Lax (Treasurer) legte den Finanzreport vor. Dieser zeigte eine Verbesserung der prekären finanziellen Situation durch eine Reduktion der Miet- und Personalkosten, wobei letztere immer noch fast 50% der Einnahmen schlucken, die weiterhin überwiegend aus Spenden stammen (weniger als 20% kommen von Abgaben der einzelnen Zentren.) Dies als Hintergrund zu unserer eigenen Finanzlage.

In der Folge wurde über die Aufnahme verschiedener neuer Zentren diskutiert, namentlich auch des im letzten Jahr neu gründeten Berliner PEN. Für die Aufnahme sprach u.a. Eva Menasse. In der anschliessenden Diskussion wurde die Notwendigkeit eines zweiten PEN in Deutschland zwar in Frage gestellt, und die anwesenden Mitglieder des Deutschen PEN haben ihren Protest gegen die Akkreditierung des Berliner PEN eingelegt, der PEN Berlin wurde dann jedoch mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit in den Internationalen PEN aufgenommen.

Im Weiteren standen Neuwahlen des Schatzmeisters, von vier Vorstandsmitgliedern, eines Mitglieds des Search Committee und des Vorstandes des Translation and Linguistic Rights Committee an. Die vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten haben sich jeweils kurz vorgestellt und wurden in der Folge in den Wahlen bestätigt.

Alle Abstimmungen erfolgten online.

Am 28. September fanden zwei Paneldiskussionen statt zu:

The Truth of Fiction – Writers Documenting Reality, die verständlicherweise stark auf den Krieg in der Ukraine fokussierte, und

Fiction of Reality – Misinformation and Disinformation, die allgemeiner und auch interessanter war.

Das Programm und die Teilnehmerlisten des 28. Septembers finden Sie auf:

https://www.pen-international.org/news/the-truth-of-fiction-and-the-fiction-of-reality

Die Veranstaltungen können Sie auf dem Facebook Kanal des PEN International anschauen:

https://www.facebook.com/peninternational

Mit herzlichen Grüßen Gabrielle Alioth

Buchpräsentation 19. Januar 2024 – Volkmar Mühleis



Zur Buchpräsentation in Gummersbach wird hiermit von Volkmar Mühleis eingeladen.

Haare Im Wind - Antje Stehn

ist eine poetisch- künstlerische Installation von Antje Stehn, an der mehr als 200 Lyrikerinnen aus über dreiβig Ländern teilgenommen haben. Es handelt sich um eine vier Meter hohe Skulptur aus Hanf, die an einen wilden Haarschopf denken läβt und ist dem Mut der iranischen Frauen und ihrem dramatischen Kampf, nach der Ermordung von Mahsa Amini, gewidmet.

Viele Beiträge kamen von iranischen Flüchtlingen aus dem europäischen Ausland, besonders aus Deutschland. Die Sprachenvielfalt erinnert an den Turm von Babel, aber in diesem Projekt scheint dieser auf den Kopf gestellt. Die Teilnehmer haben den Kontakt untereinander aufgenommen und interessante kooperierende Netzwerke entwickelt. Aus unserem PEN waren Emina Kamber und Gino Leineweber dabei. In den letzten Monaten wurden 8 Lesungen um die Installation herum organisiert, in Rom, Piacenza, Mailand und den USA. Über 30 Gruppen und Verbände aus aller Welt, darunter mehere unabhängige Radiostationen und kleinere Museen haben das Projekt unterstützt.

Die Gedichte der Teilnehmer sind nachzulesen auf Facebook

 $\underline{https://www.facebook.com/groups/602476991924122} \quad und \ \ auf \ \ You \ tube \\ \underline{https://www.youtube.com/channel/UCaFs-2l5Tv0H-Rfkibm4N6A} \quad archiviert.$



Eugenie Trützschler

berichtet über mehrere Veranstaltungen:

In der tschechoslowakischen Zeitschrift LISTY (Blätter) ist ein Beitrag über die am 22. Juni 2023 von mir organisierte Tagung "Das Jahr 1968 - ein mitteleuropäisches Schicksalsjahr" erschienen. Darin ist auch ein Abschnitt über den Vortrag von Utz Rachowski abgedruckt.

Am 21.09. gab es einen Vortrag im tschechischen Parlament über die tschechischen Staatsbürger in den deutschen Verwaltungen



Am 6.10 wurde im tschechischen Rundfunk "Radio Sever"- (Radion Nord) ein Interview in deutsche Sprache gesendet.

 $\underline{\text{http://hledani.rozhlas.cz/iRadio/?stanice\%5B\%5D=Sever\&porad\%5B\%5D=Soused\%C3\%A9\&zobrazNevysilane=1}$

Und am 24.Oktober wird in Prag in den Räumen des tschechischen des internationalen PEN Klubs der Tagungsband:

Zeitreise durch die deutschtschechisch-jüdischen Beziehungen 1938- 2020 vorgestellt.



Im Tagungsband sind auch Beiträge von Martin Dreyfus und Utz Rachowski enthalten.

Ehrungen

Šimo Ešić

Zu zwei Auszeichnungen gratulieren wir unserem Mitglied Šimo Ešić

Preis **DJEČIJI OSMIJEH** (Kinderlächeln) – Auszeichnung für das beste Kinderbuch in Bosnien und Herzegowina für das Buch "Pustolovine Žirka Nemirka" ("Abenteuer von Žirko Nemirko")



Auszeichnung MALA VILA (Kleine Fee) – Auszeichnung für herausragende Kinderliteratur – für die Übersetzung von Jost Baums Buch "Die Feriendetektive".



Gisela Holfter

Gisela Holfter ist im November zum Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung gewählt worden. Unseren herzlichen Glückwunsch zu dieser Ehre.

Gino Leineweber



Herzlichen Glückwunsch sprechen wir Gino Leineweber aus für den

Poesie-Preis in Italien

PREMIO INTERNAZIONALE DI POESIA POSEIDONIA-PAESTUM

Gentile poeta Gino Leineweber siamo lieti di comunicarLe che la Giuria della XXVIIIa Edizione del Premio Internazionale di Poesia Poseidonia –Paestum, dopo attento esame dei lavori pervenuti, Le ha conferito il seguente riconoscimento:

I PREMIO ex aequo
(Sez. Poeti Stranieri)
per la lirica: "Il sonno"
(Traduzione Claudia Piccinno)

La Cerimonia di premiazione, alla presenza di autorità del mondo politico, della cultura e dello spettacolo, si svolgerà a Paestum sabato 8 Luglio 2023 alle ore 20,30 nell'area Archeologica – Tempio di Nettuno.

Hier ist das Gedicht im englischen Original:

SLEEP

Listen to the evening wind's music looking forward to the night's kisses from her cryptic mouth that holds you with her hidden hand

On the way to bed you are like a child who bravely awaits it as a tangible comfort

You are used to sounds in the midnight gaze which ease the pain and mend your broken heart

Caresses of sleep play with your unwillingness and provide you a serene awakening

und in der italienischen Übersetzung:

IL SONNO

Ascolto la musica del vento della sera non vedo l'ora di ricevere i baci della notte dalla sua bocca criptica che ti tiene in sospeso con la sua mano nascosta

Al momento di andare a letto sei come un bambino che coraggiosamente lo attende come dono tangibile

Sei solito vibrare nello sguardo di mezzanotte che allevia il dolore e ripara il tuo cuore spezzato Carezze del sonno giocano con la tua riluttanza e ti regalano un sereno risveglio.

Doris Liebermann

Wir freuen uns über Mitteilung von Doris Liebermann und gratulieren zur Auszeichnung durch eine hochkarätig besetzte Jury

"Im Juni habe ich den **Karl-Wilhelm-Fricke-Sonderpreis** der Bundesstiftung Aufarbeitung für meine Arbeit bekommen."

Hierzu bitte den Link nutzen für ausführliche Information: https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/stiftung/karl-wilhelm-fricke-preis

Karl-Wilhelm-Fricke-Preis 2023

Am 15. Juni fand die Verleihung des Karl-Wilhelm-Fricke-Preises 2023 statt. Der Hauptpreis ging in diesem Jahr an die Lagergemeinschaft Workuta/GULag Sowjetunion, den Sonderpreis erhielt die Autorin Doris Liebermann. Der Nachwuchspreis 2023 ging an die beiden Journalistinnen Minh Thu Tran und Vanessa Vu für ihren Podcast "Rice and Shine". Die Veranstaltung steht jetzt als Mitschnitt in unserer Mediathek zur Verfügung.

 $\underline{https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/karl-wilhelm-fricke-preis-2023-sonderpreis-doris-liebermann}$

Paul Lützeler

Unserem Mitglied Paul Lützeler wurde die Ehrendoktorwürde Dr. h.c. [Doctor of Humanities] der Washington University in St. Louis (2023) verliehen.

Herzlichen Glückwunsch.

Dagmar Reichardt

Mehrfache Ehrungen, zu denen wir herzlich gratulieren erfuhr Dagmar Reichardt:

- Prix Erica European Media, Culture and Science Award, verliehen am 14. Mai 2022 im Deutschen Schauspielhaus, Hamburg (für das Buch Follow Arts)
- Premio Antonello da Messina 2022 | Antonello da Messina 2022 Award verliehen am
 November 2022 in Messina, Italien (für das Buch Verga innovatore | Innovative Verga),
- Zwei Übersetzerpreise für literarische und wissenschaftliche Texte, verliehen vom Italienischen Außenministerium für internationale Zusammenarbeit in Rom, Italien (Ministero degli Affari Esteri e della Cooperazione Internazionale, MAECI) für: *Porno-Theo-Kolossal* (Filmdrehbuch) von Pier Paolo Pasolini sowie *Maria Stuart* (Theaterstück) von Dacia Maraini

In Memoriam

Guy Stern - Nachruf von Barbara Mahlmann-Bauer

Überall in der westlichen Welt trauern Freunde, Kollegen und Kolleginnen, Weggefährten und mehrere Generationen ehemaliger Studierender um Guy Stern, der am 7. Dezember in West Bloomfield, Michigan verstorben ist. Er war einer der letzten Zeitzeugen des Holocaust und des amerikanischen Exils, mit internationaler Ausstrahlung und einer gleichbleibend aktuellen Mission im Kampf gegen Antisemitismus, Nationalismus und politischem Terror. Wir trauern um den passionierten Literaturwissenschaftler, enthusiastischen Hochschullehrer und um den sprachgewaltigen Anwalt für Verfolgte und der Holocaust education. Als Pionier der Exilliteraturforschung hat Guy Stern Thomas Mann, Walter Mehring, Hertha Pauli, Lotte Lenya und andere ältere Mitexilanten interviewt, ihre Werke im historischen Kontext analysiert und das methodische Rüstzeug für die Textinterpretation unter Berücksichtigung der unsicheren, von Gewalt bedrohten Lebensverhältnisse vorbildlich geschärft. Die stärkste "Waffe" in seinem lebenslangen Projekt als Hochschullehrer und gefragter Redner bei Gedenkveranstaltungen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Israel und den USA waren sein Humor und eine mit deutschen und amerikanischen Literaturzitaten gewürzte Schlagfertigkeit. Wie sehr vermissen wir sie, begleitet von Guys gewinnendem Lächeln!

Das größte Geschenk, das wir von Guy haben, ist seine Autobiographie *Invisible Ink*, aus der er in Marburg 1997 erstmals Vignetten vortrug. Das schönste Geschenk, das ihm und uns seine Ehefrau Susanna Piontek machte, ist ihre kongeniale Übersetzung *Wir sind nur noch wenige*, 2022 im Aufbau-Verlag erschienen. Mit seiner bewegenden Geschichte einer Hildesheimer Kindheit und der abenteuerlichen Überlebensgeschichte im Kopf, lesen sich Guy Sterns in mehreren Bänden publizierte Arbeiten über Schriftsteller und Künstler im amerikanischen Exil und ihre Werke wie eine Literaturgeschichte.¹ Deren Dramaturgie ergibt sich aus den Überlebensgeschichten und Verlusterfahrungen Verfolgter. Mit "unsichtbarer Tinte" sind ihr indes auch Günthers Ängste und das Glück des Geretteten eingeschrieben.

Guy Stern hat seine akademische Karriere als Zeugnis der Dankbarkeit für die Förderung durch die literarisch begabte Mutter und die politische Wachsamkeit seines Vaters bezeichnet: "Hätten meine Eltern weiterleben dürfen – sie wären stolz darauf gewesen, welchen Beruf ich ergriff und was ihre prägende Rolle dabei gewesen war" (Wir sind nur noch Wenige, S. 12²).

Die jüngsten zwei seien hier angeführt. Guy Stern: Literatur im Exil. Gesammelte Aufsätze 1959-1989. München 1989; Guy Stern: Literarische Kultur im Exil – Literature and Culture in Exile. Dresden 1998.

² Guy Stern: *Invisible Ink*, a memoir. Wayne State University Press 2020, S.4.

Günther Stern ist der einzige Überlebende aus einer jüdischen Familie in Hildesheim, der sich 1937 mit einem Visum und dank der geheimen Tätigkeit einer jüdisch-amerikanischen Hilfsorganisation in die USA retten konnte. Er verdiente sich das Geld für sein Studium der Romanistik und Germanistik in St. Louis als Hilfskellner, was seiner raschen Amerikanisierung als "Guy" zugutekam. Er trat 1942 der U.S. Army bei, nahm als einer der berühmten Ritchie Boys, einer meist aus jüdischen Emigranten bestehenden Intelligence-Einheit, an der riskanten Landung der Alliierten in der Normandie teil und trieb nach dem alliierten Sieg durch geschickte Befragung inhaftierte Nazi-Größen zu entlarvenden Geständnissen. Über seine hochkarätige militärische Karriere und die vielen Abenteuer sprach Guy in den letzten Jahren am liebsten, besonders seitdem die "Heldentaten" der Ritchie Boys international in Filmen und biographischen Portrtäts gewürdigt wurden und Guy 2017 für seinen tapferen Einsatz zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden war.

Als junger Dozent der Columbia University hielt Guy sein erstes Lessing-Proseminar. Es war wie eine Initiation. 1958 wurde er als Professor für Germanistik an die Denison University in Ohio berufen. Als Professor der University of Cincinnati gründete er 1969 mit Kollegen die internationale Lessing Society und hat jahrelang das *Lessing Yearbook* herausgegeben. Nach dreijährigem Wirken an der University of Maryland nahm Guy Stern eine Professur an der Wayne State University in Detroit an. Dort lehrte und forschte er vier Jahrzehnte lang. Als Gastprofessor u.a. in München und Frankfurt begeisterte er für die Exilliteraturforschung und Holocaust Studies zahllose Studierende und junge Forschende. Sie statteten ihrem Lehrer in Aufsätzen, die seine Methoden anwenden und seinen Geist atmen, in den Festschriften zum 65., 80., 90. und 100. Geburtstag ihren Dank ab.

Aufklärung, Sieg über Vorurteile, Kultivierung demokratischer Traditionen und Absage an Nationalismen und Totalitarismen, Respekt gegenüber Minderheiten und friedliche Koexistenz von Religionsgemeinschaften sind die Themen, für die Guy in seinen Literaturseminaren und in zahlreichen Vorträgen an amerikanischen und deutschen Universitäten Begeisterung geweckt hat. Dies sind auch Leitmotive in Guys Analysen von Dichtungen der Aufklärung und Weimarer Klassik, ebenso wie in seiner Erforschung der Zeugnisse deutschsprachiger Exilschriftsteller und Holocaust-Erinnerungsbücher. Mit diesen weltbewegenden Themen überbrückte er die Zeitspanne von Wielands und Lessings Wirken weit über die Jahre der Weimarer Republik hinaus. Guys Leitthemen – Aufklärung, Sieg über Vorurteile, schutzbedürftige Demokratie, Respekt und Toleranz – eröffnen uns neue Perspektiven auf die deutschsprachige Literatur- und Ästhetikgeschichte, in die besonders seit der Haskala die Erfahrungen jüdischen Lebens in der Diaspora eingeflossen sind. Guys Ansicht, dass Literaturgeschichte nur unter Berücksichtigung der politischen und ethischen Einstellungen der Autoren betrieben werden sollte, ist heute aktueller denn je zuvor.

In seiner Autobiographie *Invisible Ink* schreibt Guy, der "Durchbruch religiöser Toleranz" im 18. Jahrhundert sei ein Ergebnis von Gotthold Ephraim Lessings Wirken, seinen Rettungen verkannter und verfolgter Intellektueller und seiner Freundschaft mit Moses Mendelssohn. Die Aufklärung in Deutschland sei mehr als nur der Weg zur Weimarer Klassik und Autonomieästhetik, in ihr beginne der lange Weg zur rechtlichen Gleichstellung der Juden im Habsburgerreich und in Deutschland. Guy entschied sich trotz emotionaler Widerstände für einen Abschluss in Germanistics und für eine Karriere in diesem Fach: Er hat's den Nazis gezeigt, dass sich ein jüdischer Intellektueller nicht aus der deutschen Kultur vertreiben lässt. Harry Hatfield regte Guys Dissertation über den Einfluss Henry Fieldings auf Wieland, Goethe und die Gattungsgeschichte des "Bildungsromans" an. Die Dissertation, die 2003 wiedergedruckt wurde, offenbart Guys Liebe zur spanischen und französischen Literatur, zu Esprit und Humor der Romania. H.G. Adler, Jakov Lind und andere, deren Emigration und Überleben beinahe vereitelt worden wäre, bezeichnete Guy noch als "Kinder der Aufklärung, d.h. eines Zeitalters des Optimismus" und des Fortschrittglaubens.

Nach Lessings Vorbild "rettete" auch Guy Stern Werke von Exilschriftstellern, die in der neuen Welt kein Publikum fanden, ebenso die Tätigkeit jüdischer Hilfsorganisationen vor dem Vergessen, indem er ungedruckte Zeugnisse aus Archiven und Nachlässen ans Licht brachte. Hatten nicht die Exilschriftsteller ihre früheren Leidensgenossen ebenfalls literarisch gerettet – Karl Reinkowski Heinrich Heine, Peter Weiss Trotzki, Hermann Broch den todkranken Vergil? Die aufwendigste und glanzvollste Rettungsaktion gelang Guy 1999, als das Musical Kurt Weills *Der Weg der Verheissung* – ein utopisches Weltfriedensspiel mit Franz Werfels Text – in Chemnitz wiederaufgeführt wurde und bei dieser Gelegenheit ein Bürgerverein zum Neubau der Synagoge angeregt wurde.³ Anstöße dazu gaben Guys Freundschaft mit Weills bester Interpretin, Lotte Lenya, und die Kurt Weill Stiftung, dessen Exekutivkommittee Guy leitete.

Guys monographische "Rettungen" kamen Intellektuellen zugute, die heute zum Kanon der Literatur- und Musikgeschichte gehören. Nur vier Beispiele seien genannt: Efraim Frisch, der Herausgeber des *Neuen Merkur* (1916-1925), Alfred Neumann, der Romancier und Drehbuchautor, dessen Hauptthema, Dämonie der Macht, heute so aktuell ist wie in den dreißiger Jahren, Hertha Pauli, deren Individualstil in ihrer polyglotten Anpassungsfähigkeit besteht, und Kurt Weill, wiewohl die zwei Letztgenannten nur noch auf Englisch schrieben. An diesen seinen Lieblingsschriftstellern, die Guy neu herausgegeben hat, rühmte er ihre Begabung, Brücken zu schlagen. Sie wurden seine Vorbilder als "Brückenbauer" zwischen Kulturen und Kontinenten. Efraim Frisch, als ein Chr. M. Wieland der Moderne, entdeckte und förderte junge Schriftsteller. Alfred Neumann fühlte sich in Europa und Amerika ent- und verwurzelt zugleich.

^{3.} Guy Stern: Die Via dolorosa endet in Chemnitz, in: Helmut Loos/ Guy Stern (Hg.): Kurt Weill – Auf dem Weg zum "Weg der Verheissung". Freiburg 2000 (Rombach).

Da seine "Beheimatung in Europa und Amerika" sei, wolle er "Brücke sein, Aufklärer sein!" Dies bedeute, "jungen deutschen Schriftstellern zu verhelfen, ins Weite zu gelangen.⁴" Seitdem Hertha Pauli, die Leidensgefährtin Ödon von Horvaths, Walter Mehrings und Carl Fruchts, bekannte: sie liebe Brücken, zumal (wie sie schreibt) "im Exil, wo tiefere Abgründe zu überbrücken waren", freundete sie sich mit dem Doktoranden Guy an.

Da er zu den jüngsten Exilanten gehörte, die in Germanistics Karriere gemacht haben, war Guy Stern den Kollegen bei der Entdeckung neuer komparatistischer, interdisziplinärer Forschungsfelder immer eine Spur voraus. Bevor es den Begriff "Migrationsliteratur" gab, schlug er vor, die Kriterien, die er zur Auswertung der Literatur von Nazi-Opfern entwickelt hatte, auszudehnen auf die Literatur, in der überall in der Welt verfolgte Minoritäten und Migranten ihre alte Identität bewahren und eine neue auszuloten versuchen.

Guys pädagogischem Elan sowie der Zusammenarbeit mit prominenten Holocaust-Historikern und Rabbinern ist zu verdanken, dass das 1985 gegründete Holocaust Memorial Center in Farmington Hills/Mich. mittlerweile ein zukunftweisendes "Welt-Klasse-Museum" ist. Es erfüllt den pädagogischen Auftrag glanzvoll, Menschen verschiedensten Alters, unterschiedlicher Herkunft und Bildungsgrade über den Holocaust zu informieren und sie zur Zivilcourage bei der Prävention von Genoziden zu ermutigen. Auch dem New Yorker Holocaust-Museum, dem Archiv des Leo Back Institute und dem National Holocaust Memorial in Washington stand Guy Stern beratend zur Seite.

Guy Stern war seit 1945 häufig in Deutschland zu Gast. Er hat mit deutschen Schülern über den Holocaust diskutiert und ihnen die Erinnerungsbücher Überlebender nahegebracht. 1998 hielt er vor dem Deutschen Bundestag die Rede zum Gedenken an die Pogromnacht im November 1938. Als er im Mai 2019 vor dem Bayerischen Landtag anlässlich des Jahrestags der Befreiung seine Sorge um den Erhalt der Demokratie, "das zarte Pflänzchen", offenbarte und dabei an das Gewissen der in der jungen Demokratie Aufgewachsenen appellierte, erhielt er besonders von den anwesenden Schülern begeisterten Beifall. Erst wenige Jahre vor seinem Tod beantragte er zusätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit, da er in Amerika das von ihm so genannte zarte Pflänzchen in Gefahr sah und sich absichern wollte.

Was Kurt Hirschfeld über den hellsichtigen Talent-Jäger Efraim Frisch sagte, trifft auf Guys Wesen als Forscher und Sohn jüdischer Hildesheimer glänzend zu: Sein "Judesein" "bestand in einer Form der Geistigkeit, die aus jüdischem Wissen sich gebildet hatte, und in einem Rechtssinn, in einem Glauben und in einer Erkenntnis von der gegebenenen und selten realisierten Gerechtigkeit.

^{4.} Stern: Literatur im Exil, S. 257 und 261.

Es bestand aber vor allem in einem Gefühl der radikalen Verpflichtung allen geistigen Werten gegenüber ..." 5

Guy Stern, wir danken Dir und bewahren Dein Andenken in unseren Herzen.

Barbara Mahlmann-Bauer (Bern)



 $Sie he auch den Link: \\ \underline{https://today.wayne.edu/news/2023/12/13/former-wayne-state-provost-holocaust-survivor-war-hero-guy-stern-lived-an-incredible-life-61272}$

⁵. Guy Stern (Hg.): Zum Verständnis des Geistigen. Essays von Efraim Frisch. Darmstadt 1963, S. 277.

Guy Stern - Nachruf von Gino Leineweber



Guy Stern, Ehrenpräsident des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland (früherer Deutscher Exil-PEN) verstarb am 7. Dezember 2023, fünf Wochen vor seinem 102. Geburtstag. Unser PEN Zentrum verliert mit ihm einen großartigen und bedeutenden Menschen und ich persönlich einen Kollegen und Freund.

Guy wurde in Hildesheim geboren und emigrierte 15-jährig als Einziger aus seiner Familie in die USA. Seinen Eltern war es finanziell nicht möglich, mehr als eine Person ausreisen zu lassen, und sie entschieden sich für den ältesten Sohn Günther, wie er damals noch hieß. In den USA versuchte er seine Familie nachkommen zu lassen, was aber nur möglich war, wenn ein Bürge gefunden werden konnte, der sich verpflichtete, für den

Unterhalt aufzukommen. Das war schwierig und alle Versuche, eine entsprechende Person zu finden, scheiterten. Somit hat Guy weder seine Eltern noch seine Geschwister und Großeltern je wiedergesehen. Sie wurden von den Nationalsozialisten ermordet.

Als ich ihn einmal fragte, was er vom Abschied von seiner Familie in Erinnerung behalten habe, hat mich seine Antwort stark berührt. Sie bestand aus einem Wort: Taschentücher! Auch werde ich nicht vergessen, was er mir über sein Empfinden sagte, als einziger der Familie überlebt zu haben: "Wenn Du gerettet wurdest, sagte ich mir, musst Du zeigen, dass Du dessen würdig bist. Und das war die treibende Kraft in meinem Berufsleben", und mit dieser Kraft beeindruckte er in seinem Leben in vielen verschiedenen Funktionen.

So wurde er Mitglied der geheimen Einheit der "Ritchie Boys", des Militärgeheimdienstes der USA im Zweiten Weltkrieg. Für seinen Einsatz wurde er mit dem amerikanische "Bronze Star" ausgezeichnet.

Einmal fragte er mich spitzbübisch lächelnd, wie es seine Art war: "Weißt Du eigentlich, dass ich ein Filmstar bin?" Ich wusste es damals nicht, war sehr erstaunt und erfuhr, dass es einen Film aus dem Jahr 2004 mit dem Titel *The Ritchie Boys* gibt, in dem er mitgewirkt hatte. Auf dem Cover der DVD, die er mir schenkte, ist er als einer von drei "Ritchie Boys" abgebildet. Der Name geht zurück auf das Camp Ritchie in Maryland, wo die Ritchie Boys ausgebildet wurden. Ihre Aufgabe war es, ihre Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur im Kampf gegen die Nazis zu nutzen, und sie wurden nach der Invasion als Geheimwaffe vor allem für Verhöre von Gefangenen an der Front und zur Spionageabwehr in Europa eingesetzt.

Vor noch nicht langer Zeit, am 9. Mai 2021, erinnerte das amerikanische Fernsehen in der bekannten CBS-Sendung "60 Minutes" an diese Einheit. Guy Stern kam in diesem Beitrag auch zu Wort, in dem die "Ritchie Boys" damit gerühmt wurden, dass sie Leben gerettet hätten und man sie als Helden bezeichnen müsse.

Nach dem Krieg beendet Guy sein Romanistik- und Germanistikstudium und unterrichtete an verschiedenen amerikanischen und - als Gastprofessor - auch an deutschen Universitäten.

Einen besonderen Platz in seinem Leben war mit der Position des Direktors eines Instituts des Holocaust-Museums in Detroit verbunden, für das er bis in sein hohes Alter tätig war. Als Autor und Herausgeber veröffentlichte er zahlreiche Bücher und Sammelwerke zur deutschen Literaturgeschichte, insbesondere zur Emigrantenliteratur.

Er wurde vielfach ausgezeichnet und erhielt u. a. das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, die Ehrenbürgerschaft seiner Geburtsstadt Hildesheim und 2017 den erstmals verliehenen OVID Preis des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland.

Dieses Zentrum wurde 1934 von den aus Deutschland vor den Nazis geflüchteten Schriftstellern und Schriftstellerinnen als Deutscher Exil-PEN gegründet. Heinrich Mann war der erste Präsident. Bis vor einem Jahr hieß einer seiner Nachfolger als Präsident Guy Stern. Erst 100-jährig gab er das Amt auf und wurde von den Mitgliedern zum Ehrenpräsidenten gewählt. Mit ihm wurde die Tradition und das Selbstverständnis unseres Zentrums in besonderer Weise personifiziert und wir wurden von der Kraft bereichert, die ihn als Überlebenden des Nazi-Terrors angetrieben hatte.

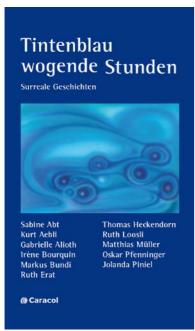
Das PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland und ich werden ihn als einen engagierten Literaten und humorvollen Freund in Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Susanna Piontek.



Publikationen

Irène Bourquin

Tintenblau
wogende Stunden
Surreale Geschichten



Tintenblau wogende Stunden
Surreale Geschichten
Cover: Frank Hänecke, Deepblue Cave, Airbrush, 1992
160 Seiten
12 × 20.5 cm
August 2023
Reihe: Caracol Prosa, Band 11

978-3-907296-25-7 Titel anhand dieser ISBN in Citavi-Projekt übernehmen
23 CHF23 $\ensuremath{\varepsilon}$

Im Caracol Verlag (Warth/CH) ist diesen Herbst der Sammelband *Tintenblau wogende Stunden – Surreale Geschichten* erschienen. Er enthält Texte von elf Autorinnen und Autoren, die alle schon zuvor im Caracol Verlag publiziert hatten: Sabine Abt, Kurt Aebli, Gabrielle Alioth, Irène Bourquin, Markus Bundi, Ruth Erat, Thomas Heckendorn, Ruth Loosli, Matthias Müller, Oskar Pfenninger, Jolanda Piniel.

https://caracol-verlag.ch/books/tintenblau-wogende-stunden/

Alle Texte in diesem Band sind hier erstmals veröffentlicht. Die Vorgabe an die zur Teilnahme Eingeladenen lautete: Geschichten mit irgendwie surrealem Touch. Die Schreibenden hatten also viel Freiheit und konnten ihre Phantasie beliebig spielen lassen. Das Ergebnis ist eine Sammlung von Texten, die inhaltlich wie stilistisch auf ganz verschiedene, je eigene Weise faszinieren: ein buntes Feuerwerk des Surrealen.

Tintenblau wogende Stunden bietet eine Fülle von Geschichten und regt an zum Nachdenken über die fliessenden Ränder der Realität. Gabrielle Alioth und Irène Bourquin haben beide mehrere Texte in diesem Band publiziert. - Auf die Buchvernissage in Winterthur folgten Gruppenlesungen, u.a. in Basel und Zürich. Weitere Lesungen sind geplant.

Irène Bourquin hat ausserdem im Caracol Verlag einen zweiten Lyrikband der St.Galler Autorin Erica Engeler herausgegeben: *Wortein wortaus*.

https://caracol-verlag.ch/books/wortein-wortaus/

Auch der dritte Lyrikband von Jochen Kelter in der Reihe Caracol Lyrik wurde von Irène Bourquin betreut: *Verwehtes Jahrhundert*.

https://caracol-verlag.ch/books/verwehtes-jahrhundert/

In mehreren zweisprachigen Lesungen, u.a. im Rahmen des Seetaler Poesiesommers, hat Irène Bourquin zwei Bücher des Caracol-Frühjahrsprogramms vorgestellt:

Der Lyrikband *E in ogni crepa dorme una lucertola / Und in jeder Ritze schläft eine Eidechse,* ist zum 100 Geburtstag (4. August 2023) des bekannten Tessiner Autors Plinio Martini (1923–1979) erschienen. Der renommierte Übersetzer Christoph Ferber hat die Texte ausgewählt und auch auf deutsch zu eindrücklicher Wirkung gebracht. Schon Ende August wurde eine Zweitauflage gedruckt.

Šimo Ešić

LISTE DER VERÖFFENTLICHTEN BÜCHER IM JAHR 2023

- 1. *MONDO BIANCO, MONDO VARIOPINTO*, Protos Verlag, Roma (Übersetzung meines Buches "Bijeli svijet, šareni svijet" (Weiße Welt, Bundte welt) ins Italienische Sprache)
- 2. **PHILIP IN CLOSETS**, Ukyoto Publishing, Denver, USA (Übersetzung meines Buches Philip in the closets ins Englische)
- 3. *KAKO NAUČITI LJUDE DA NE ZGAZE NI MRAVA* (Wie man Menschen beibringt, nicht auf eine Ameise zu treten), Verlag "Lijepa riječ", Tuzla, Bosnien und Herzegowina



- 4. HOW TO TEACH PEOPLE NOT TO SQUASH EVEN AN ANT (englische Übersetzung meines Buches "Wie man Menschen beibringt, nicht auf eine Ameise zu treten", Verlag "Lijepa riječ", Tuzla, Bosnien und Herzegowina
- 5. **PUSTOLOVINE ŽIRKA NEMIRKA** (Abenteuer von Žirko Nemirko), Planjax Verlag, Bosnien und Herzegowina preisgekönte mitt "Dječiji osmijeh" (Das Lächeln eines Kindes) Auszeichnung für das beste Kinderbuch in Bosnien und Herzegowina
- 6. MONOGRAPHIE VEZENI MOST (Monographie 20 Jahre Internationales Kinderfestival "Vezeni most", das wichtigste Festival für Kinder in Bosnien und Herzegowina), herausgegeben von "Mali princ" e.V.
- 7. **Jost Baum:** *DETEKTIVI NA LJETNOM RASPUSTU* meine Übersetzung des Buches Die Feriendetektive des deutschen Autors Jost Baum aus dem Deutschen ins Bosnische, Verlag "Lijepa riječ", Tuzla Bosnien und Herzegowina Das Buch wurde mit dem "Mala vila" (Kleine Fee) Preis für herausragende Kinderliteratur in Bosnien und Herzegowina ausgezeichnet

Gisela Holfter

hat als Herausgeberin uns Ihre Publikation gemeldet: *Rückblicke und Reflexionen – A History of German Studies in Ireland*



Dieser Band enthält Beiträge zur Germanistik an Hochschulen in Irland, die größtenteils die Entwicklungen und Erfahrungen der letzten Jahrzehnte abdecken, wobei sich einige Beiträge auf einen längeren Zeitraum konzentrieren. Über dreißig Akademiker von neunzehn irischen Universitäten und Instituten für Technologie (heute Technische Universitäten) blicken zurück und reflektieren Aspekte der Germanistik an ihren jeweiligen Institutionen sowie ihre persönlichen Erfahrungen und präsentieren ein Porträt eines Fachs, das 1776 auf der dritten Ebene in Irland eingeführt wurde , eine Weltneuheit.

Gisela Holfter (Ed.)

Rückblicke und Reflexionen. A History of German Studies in Ireland ISBN 978-3-86821-994-4, 326 S., kt., € 30,00 (2023) (Irish-German Studies, Bd. 16)
Trier: WVT 2023, 314 Seiten

 $\underline{https://www.wvttrier.de/p/rueckblicke-und-reflexionen-a-history-of-german-studies-in-irelander (b. 1998) and (b. 1998) and (b. 1998) are the following the following the property of the p$

Irmgard Hunt

veröffentlichte eine Sammlung von Kurzprosatexten, *Seelen-Schweben*, unter dem Autorennamen Irmgard Elsner Hunt.

Irmgard Elsner Hunt

Seelen-Schweben



Engelsdorfer

Einband Taschenbuch Erscheinungsdatum 17.07.2023 Verlag Engelsdorfer Verlag Seitenzahl 131 ISBN 978-3-96940-647-2 Leipzig, 2023.

Vorliegt eine Sammlung getrennter und doch verbundener Prosastücke aus den Jahren 2020 - 2023. Geschriebenes hat seinen Ursprung in inneren Räumen. Insofern gelten neben philosophischen Versuchen auch Küchenanstrengungen oder Wartezeiten während der Schreibkrisen zu Zeiten der Pandemie als Seelen-Landschaften. Die Überlegung, dass die Kriegsgegenwart die Vergangenheit in ein Heute verwandelt, steht schmerzlich vor uns und will manchmal in eine

Rückschau in vorkriegs- und vorpandemische Zeiten fliehen. Sind Träume Flucht, Trug oder Weisheit? Ein lebensprägendes und immer wiederkehrendes Motiv bietet bisweilen die besondere Art und Erotik einer Fernliebe. Literarische Briefe an Freunde und Geliebte mögen der Seele Hilfestellung leisten. Pflegeheimszenen führen aus den Träumen zurück in eine Welt der schmerzvollen Wirklichkeiten. Aber das Alltagsdasein hat die Neigung, sich immer wieder mit der Vorstellungswelt zu vermischen und erträgliche oder sogar beglückende Seelenräume zu kreieren.

Sie ist seit diesem Jahr wieder Herausgeberin von TRANS-LIT2, dem Journal der Society for Contemporary American Literatur in German

Peter Blickle

Eine Rezension:

Irmgard Elsner Hunt, Seelen-Schweben. Leipzig: Engelsdorfer Verlag, 2023. 131 pp.

Im Deutschen ging der Begriff der Seele in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts aus dem Wortschatz der Religion auch in den Wortschatz der Kunst und Literatur über und kann seitdem durchaus, so wie es in Irmgard Elsner Hunts Seelen-Schweben geschieht, säkular und dem diesseitigen Leben zugewandt benutzt werden. Teilweise nimmt Hunt in Seelen-Schweben, dem bisher autobiographischsten Erzählband in ihrem beeindruckenden Oeuvre, Material aus den vorigen, auch bereits autobiographisch gefärbten Bänden zueinander (2021), Recht ist fehl und fehlt ist recht (2020) und hüben drüben

hin her (2019) wieder auf. Doch was die jüngsten elf Erzählungen aus den Jahren 2020 bis 2023 auf neue und faszinierende Weise vereint, ist die Sehnsucht nach einem individuellem Seelenverständnis der Ich-Erzählerin namens Irmgard, die sich in Amerika, "dem Gastland", gestrandet vorkommt und der Deutschland nach wie vor "Heimat" bedeutet.

Seelen-Schweben beschreibt vorwiegend chronologisch die Lebensentwicklung dieser Ich-Erzählerin in Bezug auf ihre Vorstellungen von der Seele. Zunächst lebte sie im "Unglauben" und unterrichtete als Germanistikprofessorin Schriftsteller wie Brecht und Grass, die "sakrilegisch" oder "blasphemisch" mit dem Begriff umgehen. Jahrzehntelang war ihr die Seele suspekt, und sie konnte – und kann – mit dem Begriff, wie er zum Beispiel von Goethe oder Platon verwendet wird, wenig anfangen. Von religiösen Vorstellungen einer Seele ist und bleibt sie weit entfernt.

Doch im Alter kommt sie – und davon handeln diese Texte – zu einem höchst individuellen Seelenverständnis. "Meine Seelenwelten sind vollkommen anders – bin ja auch kein Faust und gottlob kein Mann. Gespalten, klar, aber meine beiden Seelen (oder mehrere) benehmen sich anders." In zarten, atemberaubend aufrichtigen, stilistisch ansprechenden Texten werden wir mitgerissen in dieser Entwicklung hin zu einem komplexen, weltlich positiven Seelenverständnis.

Da ist etwas im Inneren dieser Person, das existiert, das aber im Letzten unerklärlich bleibt. Rückblickend erkennt sie auch in ihren seelenskeptischen Jahrzehnten Momente, in denen die Seele leise und bescheiden anklopfte – in der Beziehung zu den Kindern, zum Ehemann, im Beruf und in Schicksalsschlägen. Doch sie hat es in diesen Jahrzehnten immer wieder geschafft, dieses leise und bescheidene Anklopfen der Seele nicht wahrzunehmen – oder fast nicht wahrzunehmen. Nun, im Alter, hat sie den Mut, die Schmerzen und Hoffnungen, die sie jahrzehntelang vergessen wollte, zu betrachten, und sie entdeckt rückblickend die wirkungsmächtigen Geheimnisse der Seele in ihrem Leben. Sie lernt, in einer schwebenden Unsicherheit des Nicht-genau-Wissens zu leben, ja, diese schwebende Unsicherheit wird zur Voraussetzung des eigentlichen Lebenkönnens.

"Der Sturz aus den Festigkeiten, die doch trügerisch waren, wird Schwebenkönnen, – was Abgrund schien, wird Raum der Freiheit, – das scheinbare Nichts verwandelt sich in das, woraus das eigentliche Sein zu uns spricht." Diese Sätze Karl Jaspers begleiten die Lebens- und Seelenentwicklung der Ich-Erzählerin, die zunächst als Mutter, Ehefrau und Universitätsprofessorin in einer gespaltenen Existenz mit Familie auf zwei, weit auseinanderliegenden Kontinenten lebte: Es waren Jahrzehnte, durch die sie sich "wie durch Fernsteuerung" bewegte.

Entscheidend werden jene Momente, in denen sich die Seele so weit in die Tages- und Jahresabläufe schiebt, dass die Ich-Erzählerin nicht umhinkann, sich von ihr führen zu lassen. Da sind Träume, die neue Realitäten in ein altes Leben bringen. Nach einem "Traum, den sie ins Wachen mitnahm", verändert sich für sie alles. Die Seele zählt fortan zu einer der stärksten Mächte in ihrem Leben. Die Seele gehört zur Liebe, sie gehört zur Heimat, sie gehört zur Familie, sie gehört zu Glück und Heilung, zu Schmerz und Erinnerung. Es ist ein Leben in einem Schwebezustand. Es ist eine neue Freiheit, in der es neue Verbindungen zwischen Menschen gibt, auch zwischen jenen, die einander Jahrzehnte nicht mehr gesehen haben.

Die wichtigste Metapher wird von der Ich-Erzählerin geträumt: Sie hat mit dem Mann, der ihre Jugendliebe war und den sie zunächst Jahrzehnte nicht mehr sah, den sie dann aber mehr oder weniger zufällig in unregelmäßigen Abständen bei Besuchen in der Heimat doch immer wieder trifft, ein Kind gezeugt. Fünf Jahre nach der Traumgeburt dieses Kindes bringt sie es in einem transatlantischen Telefonat zu ihm. Und dieser Mann, dieser Musiker und Dirigent und Violinist, nimmt ihr gemeinsames Kind – ihre Friederike – freudestrahlend an.

Dass diese zwei Seelen im Alter auf eine ganz neue, kinderzeugende Weise zusammenkommen, ist fortan wichtiger als alles andere. Dass sowohl die Ich-Erzählerin als auch ihr Seelengeliebter mit anderen Partnern verheiratet sind, wird nebensächlich. Die Seele kennt keine bürgerlichen Beengungen. Und so zeigen – nach zunächst mehr oder weniger glücklichen Jahren des Wiederfindens der Jugendliebe und dem gemeinsam gezeugten Kind – die rührendsten Stellen in diesem Buch am Ende zwei Frauen – beide Geliebte des schließlich dementen Musikers –, wie sie einander am Telefon den Verlust des von beiden geliebten Mannes erträglich machen.

Ohne ihre Träume, ohne diesen das gemeinsame Kind zeugenden Traum, ohne diese Seelenführung, wäre das Leben der Ich-Erzählerin auf grausame Weise sang- und klangloser geblieben. Musik gehört zu dieser Seele. Kindheit gehört zu dieser Seele. Das gemeinsame Kind im Alter gehört zu dieser Seele. Vergebung zwischen Liebenden gehört zu dieser Seele. Zwei Frauen, die sich für ihre Ehemänner nur noch einen friedlichen Tod wünschen und die sich in der Liebe zum Ehemann der einen verbunden wissen, gehören zu dieser Seele. Und der Abschied mit einem "Ich hab dich sehr lieb" gehört zu dieser Seele.

Das Ende dieser elf Erzählungen zeigt die Ich-Erzählerin in einem lebensbejahenden, die Freiheit der Seele feiernden Moment. Sie ist in einem Schweben in den "Unwirk lichkeiten und selbst in den Wirklichkeiten" – und dann im Erzählen von beiden – angekommen. Wenn man als Lesender jedoch, trotz dieses Happy Ends, noch einmal Revue

passieren lässt, welch langer Weg – auf die Welt gekommen als fünfter fehlgeschlagener Versuch des Vaters, Hitler "einen künftigen Soldaten" zu schenken; Frühwaise im Krieg; Heimatvertreibung; Auswanderung; frühe Heirat mit einem dem Alkohol zugewandten Mann; behindertes Kind; Demenz des eigenen Mannes und des Geliebten im Alter – welch langer Weg bis zu diesem schwebenden Ende zurückgelegt werden muss, dann überwiegt ein Gefühl der Trauer und Melancholie, weil ein Unglück ums andere dieses Leben bis hin zu einem glücklichen Seelenfrieden begleitet, und ihn, man mag es nicht denken, vielleicht erst möglich macht.

Peter Blickle, Kalamazoo, Michigan

Johann Holzner

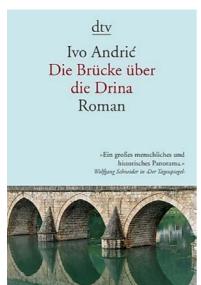
Grundfragen der Germanistik in der Migrationsgesellschaft.



Die universitäre fremdsprachenphilologische Ausbildung befindet sich in Mittelosteuropa seit Jahren im Umbruch. In den einzelnen Beiträgen des Bandes setzen sich die AutorInnen im Kontext dieses Prozesses mit folgenden Fragen auseinander: Wie kann/soll das traditionelle Germanistikstudium dem Ruf unserer Zeit angepasst werden? Wie kann man den veränderten Interessen und Ansprüchen der Studierenden der heutigen Generation Alpha in unserer digitalisierten Welt gerecht werden? Wie lassen sich modernes arbeitsmarktfähiges Wissen und Kompetenzen vermitteln? Mit Blick auf diese Fragen werden Erfahrungen und Innova-

tionen u.a. zum Einsatz von digitalen Mitteln, zum Mediengebrauch, zum Vergleich von Sprachen und zur Übersetzung vorgestellt.

In: Roberta V. Rada / Samira Lemkecher (Hrsg.): Interdisziplinarität, Kompetenzorientiertheit und Digitalisierung als aktuelle Tendenzen und Herausforderungen in der Germanistik (Deutsche Sprache und Kultur in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Bd. 3).
Berlin: Peter Lang 2023, S.25-38.



Johann Holzner: Ivo Andrićs Roman

Die Brücke über die Drina.

Ein Schlagbaum zwischen dem Osmanischen Reich und der Donaumonarchie.

In: Jahrbuch der Österreich-Bibliothek in St. Petersburg Bd.15 [2023], S.137-146.

Siehe dazu auch:

 $\frac{https://www.kas.de/de/web/serbien/veranstaltungsberichte/detail/-/content/europa-erzaehlen-oder-der-engel-der-geschichte}{}$

Gino Leineweber

È TUTTO VERO



Compassione è la parola chiave di questo libro di poesie. Il poeta Gino Leineweber dice: per tutti gli esseri sulla terra. In breve: compassione per la vita.

Si chiede: A che scopo? Chi sono io stesso? Che cos'è l'amore? Sappiamo chi amiamo? Non siamo forse solo un'illusione di noi stessi, come l'ombra sulla parete della caverna di Platone? Domande che potrebbero riempire un'intera vita di meditazione, ne sono certo.

Alla fine, sembra che la vita non abbia né entrata né uscita. Il tempo si disperde. Il pianeta terra blu è una mera invenzione del nostro cervello perché tutto è immaginato, tranne la serenità - la calma assoluta. Il Nirvana.

Dall'epilogo di Uwe Friesel Scrittore, poeta e traduttore tedesco

È Tutto Vero – Poesie Italiano/English, Softcover, 136 S., Preis: 10,00 € Verlag Expeditionen 04.09.2023, ISBN 978-3-947911-85-1

Gino Leineweber (Ed.)

SONGS FROM THE WIND

International Poetry, Verlag Expeditionen, 206 S. Preis 8 Euro, ISBN 978-3-947911-92-9

The poems in this book are published in the poet's native language and American English. The collection's theme is wind: The wind is one of the classic four elements, meaning comprehensive movement. It gives us the feeling of space and shows us life's core. For poets, the wind doesn't just mean an element but opens spaces for metaphorical excursions, like in one line of the lovely song "Wind of Change" by The Scorpions when they sing: "The wind of change blows straight into the face of time." This collection features 60 poets from 22 countries and four continents, giving us the idea of the songs from the wind.

Claudia Piccinno Sphinx

Poesie, Übersetzt von Gino Leineweber, Verlag Expeditionen, 80 S., Preis 8 Euro, ISBN 978-3-947911-94-3

Dieses Buch der aus dem Salento stammenden Dichterin Claudia Piccinno führt in eine vertiefte Betrachtung - oder zumindest einer Suche nach dem Sinn - des menschlichen Geschehens durch seine Erscheinungen, Ereignisse und Begebenheiten. Dies geschieht durch scheinbar unterschiedliche, aber in Wirklichkeit parallele Wege, die nicht wirklich zusammenlaufen oder zu einem einzigen Weg konvergieren. Piccinno produziert eine Poesie, die dazu neigt, einfach und angenehm zu sein, ohne überflüssige Formen oder manierierte Ausschmückungen, um die Themen, die sie behandeln will, mit Präzision und Klarheit auf den Punkt zu bringen.

Dante Maffia

Außerdem drei Poesie-Übersetzungen aus dem Englischen

Jeton Kelmendi, Liebe findet sich überall – Gedichte, Softcover, 112 S., Preis: 8,00 €, Verlag Expeditionen 05.10.23, ISBN 978-3-947911-90-5

Mesut Senol, Nicht Die Balance Verlieren – Gedichte, Softcover, 176 S., Preis: 10,00 € Verlag Expeditionen 07.09.23, ISBN 978-3-947911-86-8

Ali Al Hazmi, Wie ein Schmetterling-Tattoo − Gedichte, Softcover, 94 S., Preis: $10,00 \in \text{Verlag Expeditionen } 07.09.23$, ISBN 978-3-947911-87-5

40

Paul Lützeler

Hermann Broch und die österreichische Moderne Literatur, Kunst und Wissenschaftsphilosophie



Der Band handelt von Hermann Broch im Kontext der österreichischen Moderne seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Im ersten Teil werden Brochs Beziehungen zu anderen Schriftstellern wie Franz Kafka, Hugo von Hofmannsthal und Karl Kraus herausgestellt sowie zur Malerei und Musik. Hier sind es Arnold Schönberg und Alban Berg, deren neuartiges Kompositionsverfahren der Zwölftontechnik ihn faszinierte. In der Malerei ziehen Anton Faistauer und Georg Merkel seine Aufmerksamkeit auf sich. Dargestellt werden außerdem die Folgen der politischen Polarisierung und des Austrofaschismus für das Romanund Essaywerk Brochs sowie sein literarischer Beitrag zum

österreichischen Widerstand.

Der zweite Teil geht dem Einfluss des Logischen Empirismus des Wiener Kreises auf Brochs Denken und literarische Schreibweisen nach. Für den radikalen Aufbruch der Philosophie auch im Zeichen einer umfassenden Ideologiekritik stehen Namen wie Rudolf Carnap, Hans Hahn, Karl Menger und Moritz Schlick. Mehr dem Neukantianismus zuzuordnen ist Hans Vaihinger, dessen ausgefeilte Fiktionstheorie dem Schriftsteller verschiedene Anknüpfungspunkte bot.

Zudem werden erste Versuche unternommen, die bedeutende Stellung der Mathematik im Werk Brochs zu untersuchen. Hier ragt vor allem sein Privatstudium der bahnbrechenden mengentheoretischen Topologie Felix Hausdorffs heraus.

Lützeler / Borgard Hermann Broch und die österreichische Moderne 2023, VI, 276 S. Verlag Wilhelm Fink. ISBN 978-3-7705-6738-6

"Was soll ich denn da?"

Jenseits von Kitsch und Abrechnung: Der israelische Lyriker und Deutschland-Kenner Asher Reich hat einen bemerkenswerten Erzählband über seine Kindheit in

Mea Shearim geschrieben.

Asher Reich: Ein Mann mit einer Tür. Erzählungen. Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama. S.Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 2012, 301 S., geb.., Euro 19, 99

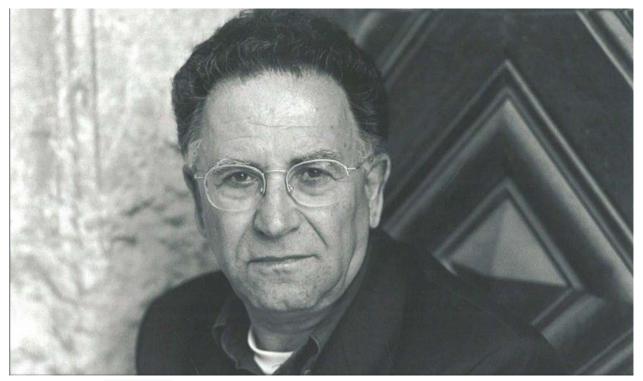
Erinnerungen eines Vergesslichen. Roman. Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama. Bleicher Verlag, Gerlingen 2000, 234 S., geb., bei Amazon ab Euro 3,



Eine Begegnung in Berlin.

Es gab diesen Moment, in dem passierte Folgendes: In der Talmud-Schule fiel ein Buch zu Boden, und der Junge - erzogen im Respekt für die Texte und das Wort - hob es auf und wollte den Einband, der Tradition gemäß, sogar küssen. Da blätterten sich die Seiten auf, so dass der Junge zu seinem Erstaunen plötzlich so etwas bislang Unbekanntes wie Reime und Verse erblickte – zufällig hielt er ein Buch von Chaim Nachman Bialik in den Händen, dem Vater der hebräischen Moderne.

Solches war vor etwa sechs Jahrzehnten in Mea Shearim geschehen, doch erzählt der damalige Protagonist diese Geschichte eher selten. Nicht dass Asher Reich - inzwischen selbst eine der profiliertesten Lyriker Israels - etwa gespalten wäre zwischen religiöser Vergangenheit und säkularer Gegenwart. Eine Art thematische Scheu kann wohl ebenfalls ausgeschlossen werden, denn in seinem jüngsten, soeben bei S.Fischer auf deutsch übersetzten Erzählband "Ein Mann mit einer Tür" spielen sämtliche Geschichten in eben jenem Jerusalemer Viertel.



Asher Reich (2020), CC BY-SA 4.0

Die Antwort findet sich, sobald man Asher Reich persönlich begegnet – rauchend auf der Trottoir-Terrasse eines Cafés in seiner geliebten Wahlheimatstadt Tel Aviv oder in Berlin, wohin der agile 75jährige nach einem ersten, vom DAAD organisierten Aufenthalt 1989 regelmäßig zurückkehrt. Und auch hier: Jeanshose und Jeanshemd, die Jacke irgendwie darüber gepackt, das Haar zerwuselt, die obligatorische Zigarette zwischen Mittel- und Zeigefinger und hinter den Brillengläsern dieses Funkeln. Der Mann ist nämlich ein skrupulöser Enthusiast der Erinnerung - und würde sich deshalb schon aus ästhetischen Gründen hüten, einen einzigen Moment aus seiner Kindheit zum abgegriffenen Medaillon machen, das sich immer wieder betasten und interpretieren ließe im Sinne irgendeiner Binsenweisheit à la "Poesie ist stärker als Unterordnung und Religion".

"Ich bin kein Vorzeige-Säkularer", sagt Asher Reich mit fröhlicher Stimme, während wir uns in einem Café am Prager Platz mit Glühwein gegen die Herbstkälte wappnen. Ebenso wenig aber betreibt er jene Genre-Pinselei, wie sie in Deutschland vor allem von sentimentalischen Nichtjuden goutiert wird: Oh idyllisches Schtedl, Gelehrsamkeit und Kerzenschein, während im Hintergrund irgendeiner Kletzmer fiedelt. "Die Welt, in der ich aufgewachsen bin - nach dem frühen Tod des Vaters vor allem zusammen mit meiner fordernden und abergläubischen Mutter – war in ihrer müffelnden Enge weder hell noch dunkel. Sie war interessanterweise wohl nicht einmal eindeutig jüdisch-orthodox, denn die vielen Bannsprüche, die Kräutersuds und Riten gegen allerlei Unglück und

Gebrechen, kamen ja nicht aus den Texten, sondern aus den tiefsten, irrationalsten Winkeln der osteuropäischen Ghettos." Wobei die Ironie - und für den jetzigen Leser das lehrreiche Vergnügen - darin besteht, dass auch die Transzendenz nicht etwa aus den auswendig gelernten Texten kommt, sondern sich erst unter den Blicken des neugierigen Knaben entwickelt: Von der Schule nach Hause und auf dem Weg dahin allerlei Händler und Metzger, Scharlatane und stille Gottessucher, deren einzigartige (wenn auch nicht immer jugendfreie) Lebensläufe er mit der Zeit erahnt. Denn schließlich ist auch üble Nachrede, sind sogar Gerüchte und gewisperte Vermutungen Teil jener Welt, in der das Wort zählt, ob nun in kleiner Alltagsmünze oder in Gestalt hymnischer Anrufungen oder der täglich gepaukten Gebote und Verbote.

"Ein Mann mit einer Tür" ist Reichs zweite Prosa-Veröffentlichung in deutscher Sprache und damit quasi das Konzentrat aus dem Vorgängerroman "Erinnerungen eines Vergesslichen", der gekonnt zwischen Kindheits-Erinnerung und Tel Aviver Erwachsenleben changierte, inklusive hellsichtiger Berlin-Passagen aus der Zeit des Mauerfalls. "Erst zu jener Zeit", sagt Asher Reich, "habe ich deutsch gelernt, denn natürlich wollte ich mit den wunderbaren Schriftstellerfreunden, die ich in Berlin kennengelernt hatte, über Poesie und Politik nicht nur radebrechen." Hier traf er Peter Schneider, Hans Christoph Buch, Hans Joachim Schädlich und Utz Rachowski, die Westberliner Bohème mit Natascha Ungeheuer und Johannes Schenk oder den Lyriker Christoph Meckel (dieser auch der Übersetzer seines 1992 bei Rowohlt erschienenen Gedichtbandes "Arbeiten auf Papier"). Durch deren Erfahrungen, aber auch durch die Gespräche mit Hans Magnus Enzensberger - Reich hat ihn ins Hebräische übersetzt lernte er auch so einiges über die komplexen deutschen Gestimmtheiten.

"Die Golfkriegs-Debatte von 1991 hatte es ja gezeigt – viele der politisch korrekten Deutschen betrauern pflichteifrig, ja vermutlich sogar ganz ehrlich, die im Dritten Reich ermordeten Juden, während sie gleichzeitig mit den lebenden Israelis fremdeln. Und, oj weh, wie gern drohen sie, die bis heute doch nicht mal mit ihren paar Neonazis fertig werden und zahllose ehemalige SED- und Stasileute in den Verwaltungen sitzen haben, dem kleinen Staat da unten am Mittelmeer mit dem moralischen Zeigefinger. Als ob wir Israelis nicht schon selbst hingucken würden, welche Vögel uns gerade regieren." Asher Reich spricht weder gedämpft noch zürnend, der raue israelische Akzent hat gleichzeitig etwas Spielerisches, die Worte in die Länge Ziehendes. Und damit erinnert der geistig und habituell so Junggebliebene nun doch wieder an den einstigen Knaben in Mea Shearim, der als vorwitziger *Shovav* schon damals keinen Grund gesehen hatte, vor

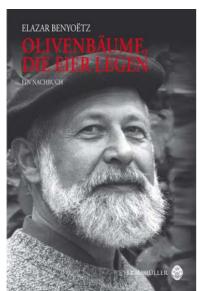
angemaßten Autoritätsmeinungen zu kuschen. Als der häufig beschwipste Melamed seiner Talmud-Thora-Schule einmal nuschelte, der erste Mensch habe Gott erschaffen, war der Schüler aufgesprungen und hatte das - vermeintliche? - Missverständnis korrigiert. Worauf jener alkoholabhängige Reb Serach dem Jungen mit einem Stock auf den Daunen schlug, bis dieser blutete; Asher Reich hat die Narbe noch heute. Doch auch hier: Kein Dogma daraus machen, das widersprüchliche Geschehen unter der Sonne weder ideologisch theoretisieren noch mit kryptischen Metaphern umranken, sondern es in transparente Poesie überführen - "Die Realität ist nicht die Wirklichkeit, sondern deren äußere Hülle, eine ihrer Hüllen." Magischen, reflektierten Realismus wird man in diesen Geschichten deshalb ebenso finden wie jene Lakonie, die man gemeinhin mit angelsächsischen Stories verbindet. Und in nahezu jeder Zeile spürbar: Hier schreibt ein souveräner Mensch, ein von dieser Kindheitswelt zutiefst geprägter, doch eben kein traumatisierter Chronist - folglich endet das Buch dann auch nicht mit der säkularen Epiphanie des Aufbruchs. Im vorangegangenen Roman (in der Tat sollte man unbedingt beide Bücher lesen, die sich auf faszinierende Weise ergänzen) hatte dagegen Asher Reich en detail beschrieben, wie es gewesen war, in Jerusalem irgendwann die Straßenseite zu wechseln, ein Kino zu besuchen, ein Mädchen zu küssen. Und was es bedeutete, eine Mutter zu haben, die angesichts der Rekruten-Uniform ihres 18jährigen Sohnes ins Zetern verfallen war und noch Jahrzehnte später - eben in jenen Wochen des Golfkriegs '91 - ihrem Sohn am Telefon vorhält: "Wärst du ein gläubiger Jude gewesen und hättest jeden Tag Gebetsriemen angelegt, hättest du auch keinen Herzinfarkt bekommen und würdest jetzt nicht im Krankenhaus liegen."

Und heute? Asher Reich bricht erneut in sein typisches raues Lachen aus – selbstbewusst und ironisch, doch auch nachsichtig. "Als in Israel der Erzählband erschien, haben einige Aktivisten in Mea Shearim Flugblätter gedruckt, auf denen die Einwohner aufgefordert wurden, mich zu schlagen, sobald ich ins Viertel zurückkäme. Aber was soll ich denn da, wo doch ohnehin alles auf meiner Netzhaut gespeichert ist? Irgendwann nachts rief mich so ein Unentwegter sogar an und drohte mit 'juristischen Schritten', obwohl mein Buch ja alles andere als irgendeine eifernde Enthüllungsschrift ist. Also habe ich dem Mann gesagt, ich würde ihn sogar dazu ermutigen, denn ein Ankläger zeige damit vor allem, dass er sich dem Rechtssystem des demokratischen Israel unterstellt, haha..."

Anderem hingegen, wie dem Einfluss der populistischen Schas-Partei oder dem eschatologischen Messianismus der radikalen Siedler, bringt Reich weniger Nonchalance entgegen. Und doch scheint für alles, was er sagt und schreibt, die Maxime des Exilpolen

Witold Gombrowicz zu gelten, mit dem er übrigens auch das inzwischen entspannte Verhältnis zur Religion teilt: "Zwanglos sein, aber selbst im Zwanglosen nicht maßlos werden." Man muss sich den ehemaligen Talmudschüler, der gerade Gottfried Benn ins Hebräische übersetzt und eine Anthologie des deutschen Expressionismus herausgegeben hat, als einen wirklich freien Menschen vorstellen. In Berlin ebenso wie in Tel Aviv oder Jerusalem.

"Die großen Fragen sind nur ohne Antwort groß"



Wie der einst aus Österreich vertriebene Elazar Benyoetz die Liebe zur deutschen Sprache wiederfand und zum wohl bedeutendsten Aphoristiker der Gegenwart wurde. Ein Besuch in Jerusalem

Elazar Benyoetz: Olivenbäume, die Eier legen. 426 S., geb., 29, 90 Euro Elazar Benyoetz: Sandkronen. Eine Lesung. 365 S., geb., 24, 90 Euro Beide Bücher erschienen im BraumüllerVerlag Wien, 2012

Ein Tag im Jahre 1944. Der gerade zum Halbwaisen gewordene Paul Koppel, sieben Jahre alt, erklimmt mit

seiner Schwester einen kleinen Hügel am Strand von Tel Aviv. Die Großmutter und die Urgroßmutter, so hatte es ihnen die zur Witwe gewordene Mutter gesagt, hätten die tödliche Falle Budapest doch noch verlassen können und seien nun auf dem Weg übers Meer, hierher nach Tel Aviv. "Allein, sie waren nicht im Kommen und trafen nie ein. Die Erwartung wurde furchtbar enttäuscht. Sie wurde zu einer tiefen, ewig klaffenden Entbehrung. Was mir von Großmutter und Urgroßmutter blieb, war nichts als diese Erinnerung an den Hügel."

Knapp zwei Jahrzehnte später wird er seine Großmutter doch noch finden – und sie sofort ihren Enkel wiedererkennen, ihren "jüdischen Wanderknaben". Zu dieser Zeit heißt Paul Koppel bereits Elazar Benyoetz (was "Sohn des Ratgebers" bedeutet), er hat Gedichtbände in hebräischer Sprache veröffentlicht und das Rabbiner-Examen abgelegt, ohne freilich in dem Beruf je zu lehren. Vor allem: Seit Kindertagen hat er nicht mehr

deutsch gesprochen, die Sprache der Täter. Was aber, wenn mit den Wörtern auch die Erinnerung an jene unzähligen Juden verschwindet, die ihre Bücher und Schriften in deutsch veröffentlicht hatten, ja ohne die eine deutsche Kultur niemals denkbar gewesen wäre? "In keiner Literatur", schreibt er später, aphoristisch pointiert, "manifestierte sich eine so große Liebe zu den Deutschen wie in der jüdischen. Wer diese Liebe verdiente, verdient auch heute noch Dank. Jeder kann sich der deutschen Sprache bedienen, nur Juden können sich ihrer erbarmen. Die Juden lehnen gern an Wortstämmen und sind um die Wortwurzeln bekümmert." Und so machte sich ein junger Israeli – im wahrsten Wortsinn mit gebrochenem deutsch – nach Europa auf, um Spuren zu suchen und den (späterhin auch realisierten) Plan einer "Bibliographia Judaica" zu verfolgen, welche die von Juden in deutscher Sprache geschriebene Literatur katalogisieren würde.

Ein halbes Jahrhundert später sitzen wir im Arbeitszimmer der Jerusalemer Wohnung von Elazar Benyoetz, und der agil wirkende Dichter - rotes Polhemd, weißer Bart und Kippa - geht immer wieder zu den Bücherregalen, die bis hoch zur Decke gefüllt sind, doch ist es nicht das eigene CEuvre, auf das er hinweist. Mit Sorgfalt zieht er Bücher heraus, deren älteste bereits in den zwanziger Jahren erschienen sind. "Sie kennen doch die Werke von Margarete Susman?", fragt er mit einer gewissen Besorgnis in der Stimme, da er wohl selbst weiß, dass die in derart feinem, skrupulösem deutsch geschriebenen Essays und Betrachtungen der 1966 hochbetagt in Zürich gestorbenen Seelenfreundin von Ernst Bloch und Gustav Landauer wohl längst vergessen sind. Doch war sie es – die, zusammen mit Anette Kolb und Marie-Luise Kaschnitz und im Gegensatz zum skeptischen Theodor Adorno – die Idee jener "Bibliographia Judaica" unterstützt hatte, von der später im Campus- und im K. G. Saur Verlag tatsächlich mehrere Bände erschienen sind.

"Da hatte ich in Margarete Sussman also endlich die Großmutter wiedergefunden, die ich nie gehabt hatte, während sie mich als geistigen Enkel adoptierte." Der zurückhaltend wirkende Siebenundsiebzigjährige, den Annette Kolb einst den "wilden Hebräer" genannt hatte, lächelt nun über das ganze Gesicht – eine Freude des Dennoch und Trotzdem. In den Aphorismen, für die er in den Folgejahren berühmt und mehrfach preisgekrönt wurde, heißt es: Meine deutsche Dichtung platzt aus allen Nöten. Oder: Das Wort tritt seinen Sinn wie eine Reise an. Oder: Mein Deutsch, im stechenden Glanz Jerusalems sich windend, hat seine rhein-jüdischen Quellen. Oder: Gäbe es die Erinnerung nicht, alle Vergangenheit würde im Gedächtnis erstarren.

Oder, so ließe sich sagen: Womöglich lebt das geheime Deutschland in Jerusalem. Genauer: In der obersten Etage eines unscheinbaren Fünfziger-Jahre-Wohnblocks, der

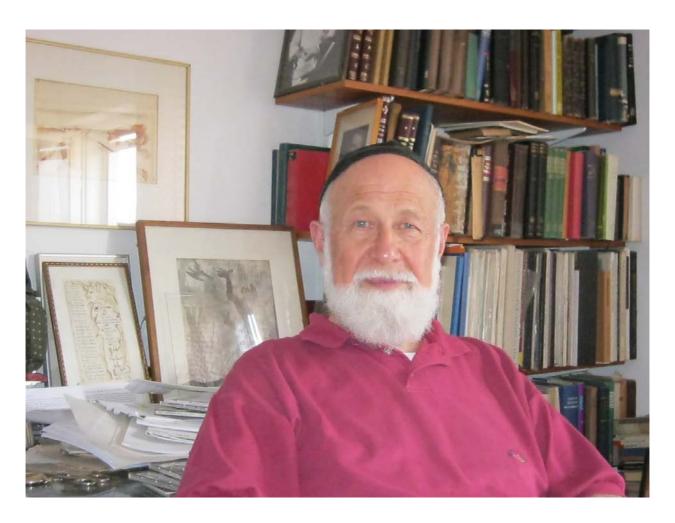
flankiert ist von Palmen und Wäscheleinen, einer städtischen Natur in Gestalt leicht vernachlässigter Gärten und blühenden Gebüschs. "Sie wissen, wer diesen Stuhl, auf dem Sie gerade sitzen, auch sehr mochte?", fragt Benyoetz und verschiebt unmerklich die Kippa auf seinem Kopf mit dem kurz rasierten grauweißen Haar. Vom Balkon fallen Streifen hellen Nachmittagslichts in das Arbeitszimmer, und wir müssen passen. "Nun, Max Zweig, der Vetter von Stefan Zweig. Saß oft hier und lies sich meine Aphorismen vorlesen. Obwohl sie ihm, dem Dramatiker, doch eigentlich fremd sein mussten in ihrer Verknappung. Ein anderer naher Freund war der Philosoph Michael Landmannn..." Was wie eine sinnreiche Fügung erscheint: Edith Landmann, die Mutter des 1984 in Haifa verstorbenen Philosophen, hatte noch dem Stefan-George-Kreis angehört – und war in der Stunde höchster Gefährdung vom Meister kalt abgespeist worden. "Ich will Ihnen etwas sagen", hatte George bei ihrem letzten Treffen 1933 dekretiert, "wenn ich an das denke, was Deutschland bevorsteht, so ist mir die Judensach im besonderen nicht so wichtig." Es ist liest sich deshalb wie ein Einspruch, wenn ein ganzes Menschenleben später Benyoetz schreibt: "'Eine Welt brach zusammen'- aber es war nur ein Wort, das gebrochen wurde. Die deutsche Sprache hat ihre Tröstlichkeit eingebüßt; das ist, was man in ihr nicht suchen darf und doch auch suchen muß."

In seinem als "Nachbuch" bezeichneten Band "Olivenbäume, die Eier legen" ist nun die Genese dieses originären ECvres nachzulesen, eine ebenso berührende wie literarisch produktive Bewahrungs- und Hinwendungsgeschichte in Aphorismen und Briefauszügen. Und doch dominiert weder hier noch in dem parallel dazu erschienenen Aphorismenband "Sandkronen" die Rückschau. Eher wird der überraschte Leser Zeuge davon, wie ein nach Lichtenberg und Karl Kraus bereits halb vergessenes Genre wieder zu Glanz gelangt – hier in Jerusalem. Zweifel – die Neugier des Glaubens auf sich selbst; lebtest du auch in Gott, er ist dein Nächster nicht, schreibt der moderat religiöse Benyoetz, dessen Gewährsbuch das biblische "Kohelet" ist und der zur Literaturgattung, in der er sich quasi selbst erfunden hat, ein nicht-dogmatisches Verhältnis pflegt: Ich bin der Zeuge, der nicht überzeugen will. Die Meinung geht auf dem Gedankenstrich. Der Aphoristiker spricht seine Gedanken frei und verfolgt sie nicht. Dann hat der Hahn gekräht – und nicht nach uns.

Als Elazar Benyoetz 1988 mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis und 2004 mit dem Joseph-Breitbach-Preis geehrt wird, geschieht es zum ersten Mal, dass damit ein rein aphoristisches Werk ausgezeichnet wurde. Und doch: Hat man Deutschland wirklich erkannt, was für ein unverdientes Geschenk Benyoetz' Bücher sind - und welch kristalline, von mystischen Verschwiemeltheiten freie Spracherneuerung in ihnen zu entdecken

ist? Ohne Sprache gäbe es alles und weiter nichts. Oder: Ohne Zweifel kommt der Glaube nicht zu seiner Gewissheit.

Als er 1997 den Verdienstorden der Bundesrepublik entgegen nahm, geschah das in der deutschen Botschaft in Tel Aviv, "wo damals Sand und Orangen waren" - zu jener Zeit, als Paul Koppel auf einem nahen Strandhügel Ausschau hielt nach seiner wahrscheinlich längst ermordeten Großmutter. Nun wird Elazar Benyoetz am 28. August bei einem offiziellen Empfang der israelischen Botschaft in Berlin von der "Stiftung Bibel und Kultur" für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Und ehe routinierte Sprachschlamperei hier von "ausgleichender Gerechtigkeit" lallt, überlassen wir lieber ihm das lapidare letzte Wort: "Warum musste aus einem hebräischen Lyriker ein deutscher Aphoristiker werden? Die großen Fragen nur ohne Antwort groß."



Von Marko Martin erscheint Ende November, mit einem Vorwort von Ralph Giordano: "Kosmos Tel Aviv. Streifzüge durch die israelische Literatur und Lebenswelt" (Wehrhahn Verlag Hannover)

Alexander Philipp Mayer

Der Schwebende



Der Erzähler Engelbert Ratgeber – der sich in Anlehnung an eine Romanfigur von Jakob Wassermann so nennt – ist zeitlebens mit Déjà-vu Erlebnissen konfrontiert, die sich auf Kriegsereignisse beziehen. Es fällt dem Historiker schwer, Lebensrealität, Literatur und geschichtswissenschaftliche Recherchen auseinander zu halten. Engelbert wird unter einem Pseudonym der meistgelesene deutschsprachige Autor zum Ersten Weltkrieg, den er als Schlüsselereignis sieht. Er versucht eine Klärung und Vereinheitlichung der dissoziativen Erlebniswelten und besucht am Vorabend der europäischen Zeitenwende von 2022 die Orte seiner Erinnerungstäuschungen, wobei das psychologische Phänomen zunehmend in den Hintergrund tritt. Die historischen Begebenheiten und ihre Verortung gelangen dagegen in den Fokus. Eine faszinierende Reise durch Erinnerungen, Historie und Landschaften beginnt. Sie führt unter anderem nach Bosnien, Belgien, Nordfrankreich, in die Türkei, nach Armenien und in die Ukraine.

Der Schwebende Verlag Königshausen & Neumann, Verlag Königshausen & Neumann Würzburg 2023 ISBN: 978-3-8260-7962-7

 $\underline{https://verlag.koenigshausen-neumann.de/product/9783826079627-der-schwebende/product/978382607-der-schwebende/product/978882607-der-schwebende/product/978882607-der-schwebende/product/978882607-der-schwebe$

Volkmar Mühleis

Fête de la Musique

»Eine musikalische Reise von Berlin nach New York und über Brüssel weiter nach Italien; ein sich poetisches Freispielen von der Kurzform bis zum Gedichtzyklus; Grüße an Else Lasker-Schüler, Kurt Schwitters, Bart Lodewijks, Rudolf Boehm und andere.«

Volkmar Mühleis auf die Frage, was die Lesenden bei der Lektüre erwartet.



Volkmar Mühleis lädt ein zum Fest der Musik. Dabei sind die vor den einzelnen Abschnitten genannten Musiktitel so unterschiedlich und facettenreich wie die darauf folgenden Gedichte. Schnell bekommt Musik eine andere, viel umfassendere Bedeutung: Es geht eher um Klang – den Klang des Lebens, der Städte, den Klang der Sprache, ja den Klang der Stille.

Ebenso verwandelt Mühleis vielschichtige – nicht nur – visuelle Eindrücke in Sprache: Ob es nun um kleine alltägliche Begebenheiten wie die Beobachtung eines Spinnennetzes, einer im Glas schwimmenden Wespe, des erwachenden Frühlings beim Spaziergang im Wald geht oder um einen durch-

aus kritischen Blick auf das Weltgeschehen, die Sozial-politik, die Auseinandersetzung mit zwischenmenschlichen Beziehungen und dem eigenen Platz in der Welt – durch die subtile, spannende und emotionale Sprachmelodie wird das Lesen zu einem sehr sinnlichen Erleben, zu einer »Fête de la Musique«.

Volkmar Mühleis Fête de la Musique Gedichte, 120 Seiten, Broschur 13 × 21 cm, ISBN 978-3-7455-1158-1, 17,90 Euro

https://volkmarmuehleis.eu/fete-de-la-musique/



Während der Vorstellung von 'Fête de la Musique' am 3. September 2023 im Atelier von Dorothea Bohde in Köln, Foto: Alexander Mühleis

Abschied ist ein langes Wort



Drei Frauen, drei Mütter und drei Partnerinnen stehen im Zentrum der neuen Erzählung von Volkmar Mühleis. Drei Schicksale, vom Krebs gezeichnet – geschildert aus der Sicht des Jungen, des Mannes, des Freundes.

In seiner autobiographischen Erzählung Abschied ist ein langes Wort taucht Volkmar Mühleis in drei Lebensgeschichten ein, die unversehens vom Krebs überschattet werden. Erinnerungen aus der Kindheit, an die Erkrankung der eigenen Tante durchdringen sich mit Erlebnissen in der Partnerschaft, im Freundeskreis. Familien werden auf die Probe gestellt, die Überforderung der Erwachs-enen steht den Kindern ins Gesicht geschrieben. Dieses Buch geht über das Ver-

ständliche und Machbare von Diagnose und Therapie hinaus, um mit den Mitteln der Literatur die Ränder des Erlebens abzutasten und imaginär, poetisch den Widerhall der Trauer nachklingen zu lassen, die Augenblicke der Freude und die Angst umeinander. Es ist ein Memento mori und zugleich ein Gedenken des Lebens – der Versuch, sich eindringlich, knapp einzuschreiben in den Riss, der fortan den Alltag durchzieht, die Suche nach Worten.

Abschied ist ein langes Wort

Erzählung, erschienen im Passagen Verlag, Wien 80 Seiten kosten 12 Euro

Kurt Roeske

Der frei gewählte Opfertod der Iphigenie



Die Iphigenie in Aulis ist vermutlich das letzte Stück des 406 v. Chr. inder makedonischen Hauptstadt Pella gestorbenen Euripides.

Ort der Handlung ist die Hafenstadt Aulis, in der sich das griechische Heer versammelt hat, um zum Krieg gegen Troja in See zu stechen. Eine von der Artemis verhängte Windstille hindert es daran. Die Göttin fordert eine Entscheidung: Entweder wird Iphigenie, die Tochter des Heerführers Agamemnon, geopfert, oder es wird keinen Krieg geben. In der Tragödie spiegelt sich eine Gesellschaft, die ihren Glauben an Götter und an verbindliche Werte verloren hat. Die Elite versagt, sie lässt sich von Opportunitätsdenken und Rück-

sicht auf die Masse, das Heer, bestimmen. Als die Tötung Iphigenies unausweichlich ist, erklärt sie sich bereit, freiwillig zu sterben. Warum tut sie das?

Das Buch bietet eine gut lesbare Übersetzung und eine dem Text folgende fortschreitende Interpretation. Aus der Rezeption in der Literatur sind zwei Beispiele ausgewählt worden: Gerhart Hauptmann zeichnet in seiner im Zweiten Weltkriegverfassten Iphigenie in Aulis das Bild einer aus den Fugen geratenen Welt und Zeit. Iphigenie in Orem ist der Titel eines Dramas des amerikanischen Autors Neil LaBute: Ein Angestellter tötet sein Kind um seiner Karriere willen.

Zahlreiche Bilder illustrieren jeweils den Text. Der vielfach ausgezeichnete Künstler und Kunstlehrer Alfonso Mannella verfolgt speziell die Rezeption der Opferszene in der Bildenden Kunst von der Antike bis in das 20. Jahrhundert. Dreizehn Bilder hat er ausführlich interpretiert. Ein Register und ein Literaturverzeichnis schließen den Band ab.

Kurt Roeske

Der frei gewählte Opfertod der Iphigenie Euripides' Tragödie Iphigenie in Aulis Übersetzung, Interpretation und Rezeptionin in Literatur und Kunst mit Bildanalysen von Alfonso Mannella. 280 Seiten, € 24,80

Mitgliederlisten

Ehrenmitglieder

Ruth Weiss (Ehrenpräsidentin)

Guy Stern (Ehrenpräsident) (†)

Mahmoud Hosseini Zad

Alfredo Bauer (†)

Inge Deutschkron (†)

Peter Finkelgruen

Ralph Giordano (†)

Georges Arthur Goldschmidt

Joseph Hahn (†)

Stéphane Hessel (†)

Edgar Hilsenrath (†)

Judith Kerr-Kneale (†)

Herta Müller

Paul Nizon

Gustav Regler (†)

Stella Rotenberg (†)

Robert Schopflocher (†)

Egon Schwarz (†)

Fritz Stern (†)

Georg Stefan Troller

Manfred Winkler (†)

Neue Mitglieder 2023

Sabine Haupt

Mitglieder

Renate Ahrens Gabrielle Alioth Reinhard Andress Peter Arnds Sabine Auerbach Shida Bazyar Gabriel Berger Wolf Biermann Burkhard Bierschenck **Jutta Birmele** Peter Blickle Irène Bourquin Daniel Cil Brecher Emina Cabaravdic-Kamber Karin Clark Albrecht Classen Esther Dischereit Martin Dreyfus Helga Druxes Karsten Dümmel Roland Erb Andreas Eschbach Simo Esic Julia Franck Dagmar Galin Katja Garloff Nina George Sabine Haupt Joachim Harms Walter Hinderer Gisela Holfter Johann Holzner Barbara Honigmann Dana Horáková

Hans Otto Horch

Nicolas Humbert

Irmgard Hunt

Jana Jürß

Adrian Kasnitz

Freya Klier

Reinhard Klimmt

Thomas Kohut

Ilko-Sascha Kowalczuk

Christian Kracht

Edwin Kratschmer

Elisabeth Krimmer

Wojciech Kunicki

Reiner Kunze

Gino Leinweber

Frederick A. Lubich

Naomi Lubrich

Oliver Lubrich

Paul Michael Lützeler

Jürgen Maehder

Andrei S. Markovits

Marko Martin

Alexander Philipp Mayer

Hans Mayer

Roland Merk

Wolfgang Mieder

Tomas M. Mielke

Volkmar Mühleis

Herta Müller

Wolfgang Müller

Armin Mueller-Stahl

Gerda Nischan

Hans-Christian Oeser

Susanna Piontek

Thomas Poeschel

Hans Poppel

Geertje Potash-Suhr

Doron Rabinovici

Utz Rachowski

Lutz Rathenow

Dagmar Reichardt

Axel Reitel

Kurt Roeske

Peter Rosenthal

Susanne Schädlich

Udo Scheer

Thomas Schnabel

Maren Schönfeld

Thomas B. Schumann

Boris Schumatzky

Insa Segebade

Nasrin Siege

Antje Stehn

Benjamin Stein

Guy Stern

Stephen Tree

Eugenie Trützschler von Falkenstein

Jacqueline Vansant

Fred Viebahn

Deborah Vietor-Engländer

Johannes von Moltke

Ruth Weiss

Fedora Wesseler

Lynn Wolff

Hans Dieter Zimmermann

Richard Zipser

Vorstand

Gabrielle Alioth (Präsidentin)
Helga Druxes (Sekretär, PEN Newsletter)
Benjamin Stein (Schatzmeister)
Tomas M. Mielke (Beisitzer)
Freya Klier (Beisitzerin, WIP)
Gino Leineweber (Beisitzer, Förderverein)
Fedora Wesseler(Beisitzer)
Deborah Vietor-Engländer (Beisitzerin)

Geschäftsführer

Hubert Dammer (Website, PEN Newsletter)

https://exilpen.org/ https://exilpen.org/in-memoriam/

Das PEN-Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland wurde 1934 von Lion Feuchtwanger, Ernst Toller, Max Herrmann-Neiße und Rudolf Olden in Großbritannien unter dem Namen Deutscher PEN-Club im Exil gegründet und hatte bis 2005 seinen offiziellen Sitz in London. Seit 2006 hat es seinen Sitz am Wohnort des jeweiligen geschäftsführenden Sekretärs.